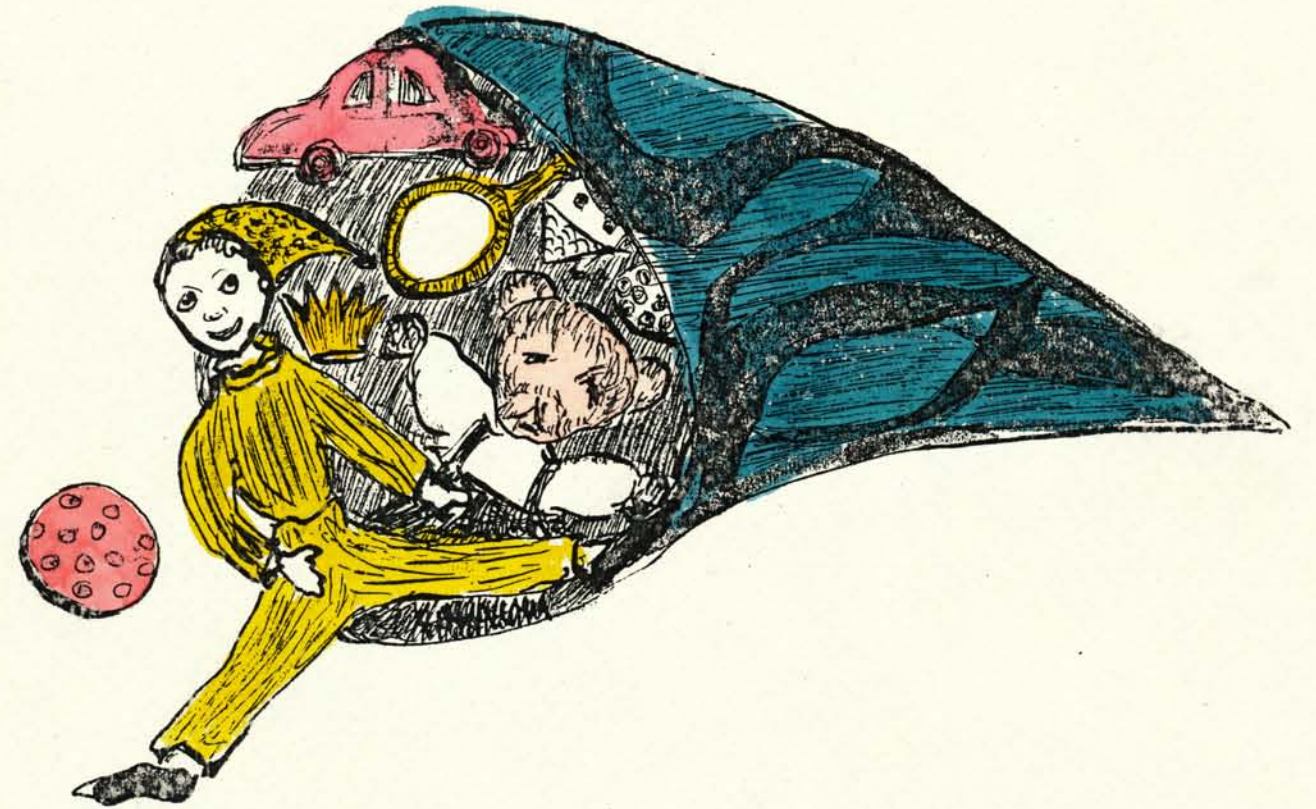


Sommerinsel Klicner

Meine Wundertüte



Kindergedichte  
illustriert von

Ursula Kliewer





Ball der Tiere  
Mich dünkt, wir geben einen Ball,  
sprach die Nachtigall.  
So? sprach der Floh.  
Was werden wir essen?  
sprach die Wespen.  
Nudeln! sprach die Pudeln.  
Was werden wir trinken?  
sprach die Finken.  
Bier! sprach der Stier.  
Nein, Wein! sprach das Schwein.  
Wo werden wir tanzen?  
sprach die Wanzen.  
Im Haus! sprach die Maus.  
Auf dem Tisch! sprach der Fisch.





# Kater, Maus und Fußballspiel



Hinterm Haus  
sitzt seit Stunden  
der Kater.  
Was tut er und  
was tat er?  
Was tat er,  
was tut er immer noch?  
Er flüstert  
in ein Mausloch:

„Komm heraus!  
Komm heraus,  
du kleine Maus

Komm heraus, du süße Kleine  
Ja, du weißt schon, wie ich's meine.  
Mut, mein Mäuslein Mut!  
Ich meine es ja nur gut.  
(Ich meine es ja nur gut mit mir.)  
Schnell, schnell, schnell, du liebes Tier!“

Der Kater, jetzt hört er was gehen.  
Er riecht was: Es duftet nach Maus.  
Er denkt: Gleich wird es geschehen!  
Schon spitzt ein Näslein heraus...  
Da -

Alles aus!

Jungen  
kommen gesprungen.

Knall!  
Ein Ball!

Alles schreit.

Der Kater bringt sich in Sicherheit

Das Mäuslein,  
verkrochen in seine tiefste Kammer,  
legt das Gesicht in seine kleinen Hände  
(um sie zittern die Wände)  
und denkt voll jammer:



Es hätte so schön sein können dort oben,  
wo die jetzt toben!

Josef Guggenmos







Zum Abschied liebteste er ihr Haar.  
Dann verneigte er sich vor dem Throne.  
Und als der Räuber gegangen war,  
vermißte die Prinzessin die Krone.

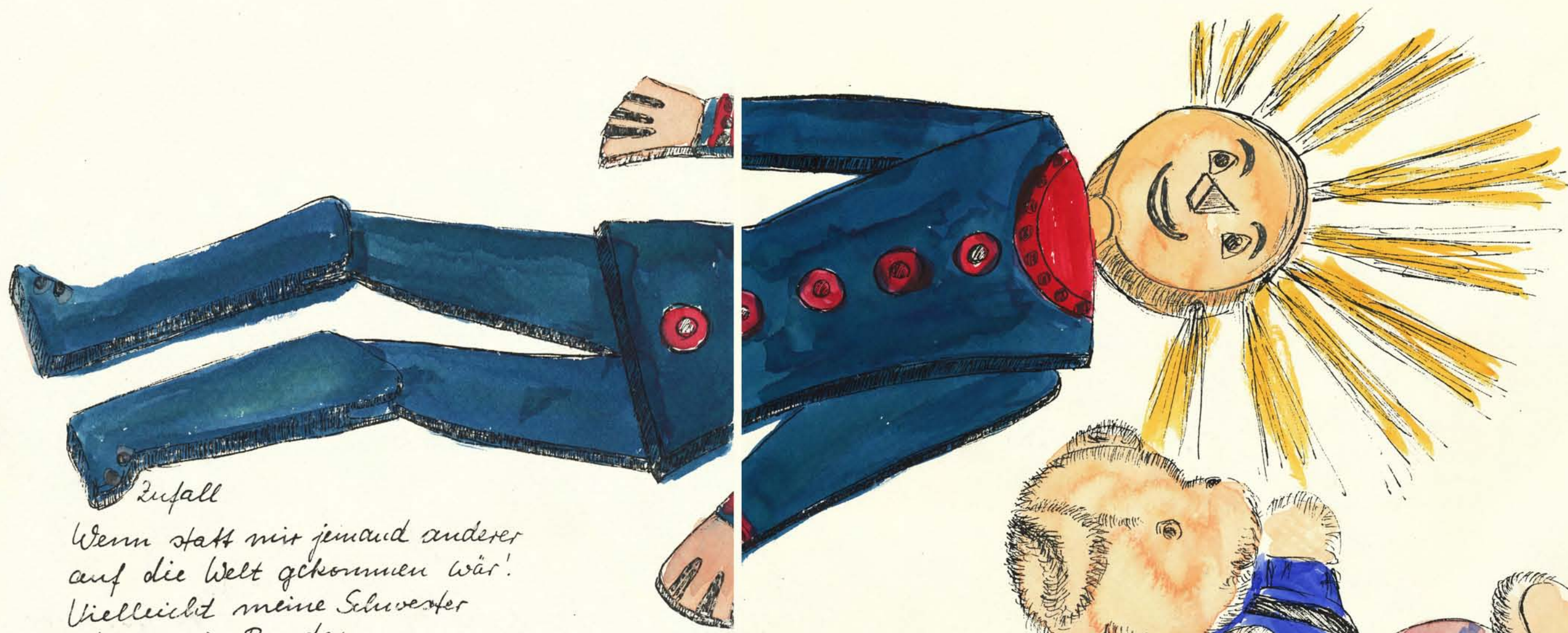
Frantz Wittkamp



Da oben auf dem Berge  
steht einer, der schreit  
und möchte nach Hause,  
Der tut mir so leid.

Frantz Wittkamp

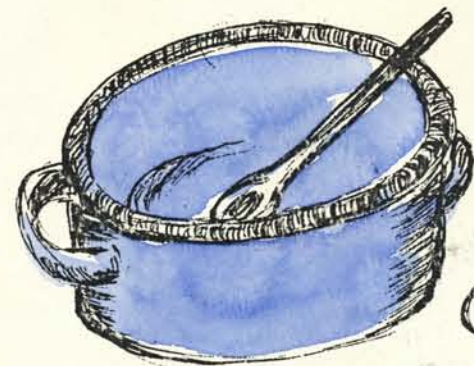
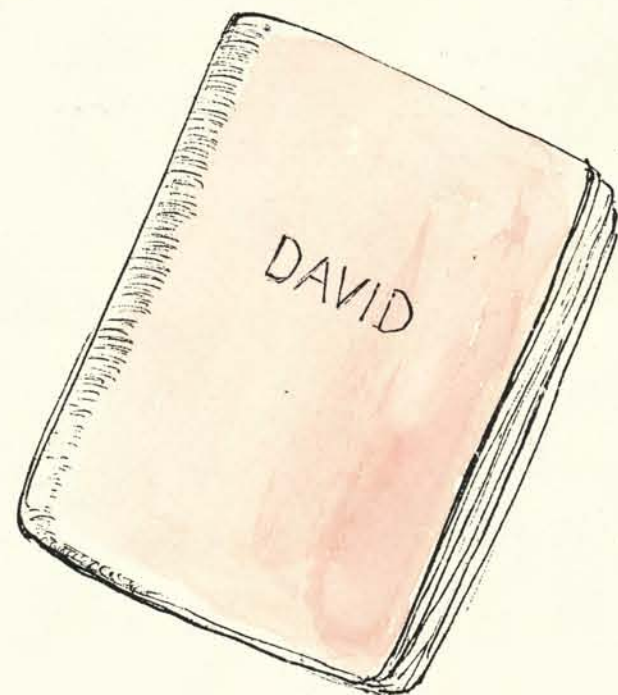
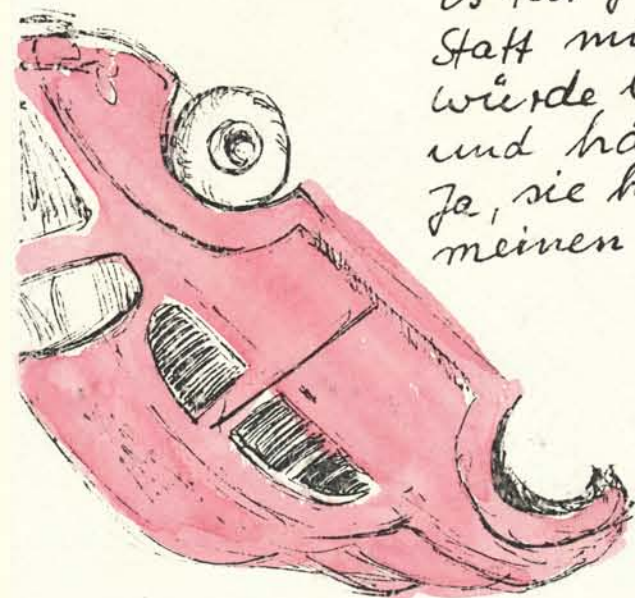




### Zufall

Wenn statt mir jemand anderer  
auf die Welt gekommen wär!  
Vielleicht meine Schwester  
oder mein Bruder  
oder irgendein fremdes blödes Luder-  
wie wär' die Welt dann,  
ohne mich?  
Und wo wäre denn dann ich?  
Und würd' mich irgendwer vermissen?  
Es fät ja keiner von mir wissen.  
Statt mir wäre hier ein ganz anderes Kind,  
würde bei meinen Eltern leben  
und hätte mein ganzes Spielzeug im Spind,  
Ja, sie hätten ihm sogar  
meinen Namen gegeben!

Martin Auer





Wie feini gratulierte

Guten Morgen! - sollt ich sagen-  
Und ein schönes Kompliment  
Und die Mutter ließ auch fragen,  
Wie der Onkel sich befand!

Und der Graup wär aus dem Garten,  
Wenn ihr etwa danach fragt.  
An der Tür dann sollt ich warten,  
Ob ihr mit auch etwas sagt.

Und hübsch grüßen sollt ich jeden  
Und ganz still sein, wenn man spricht,  
Und recht deutlich sollt ich reden;  
Aber schreien sollt ich nicht.

Doch ich sollt mich auch nicht schämen;  
Denn ich wär ja brav und fromm,  
Nur vom Kopf das Mützerl nehmen,  
Wenn ich in das Zimmer komm.

Wenn mir eins was geben wollte,  
Sollt ich sagen: Danke schön!  
Aber unaufhörlich sollte  
Ich nicht nach der Torte sehn.



Und hübsch langsam sollt ich essen;-  
Stopfen wär hier gar nicht Brauch,-  
Und - bald hätt ich es vergessen -  
Gratulieren sollt ich auch.

Julius Lohmeyer



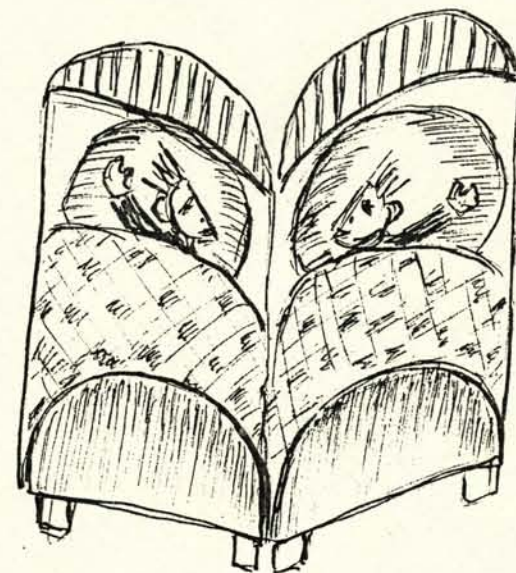
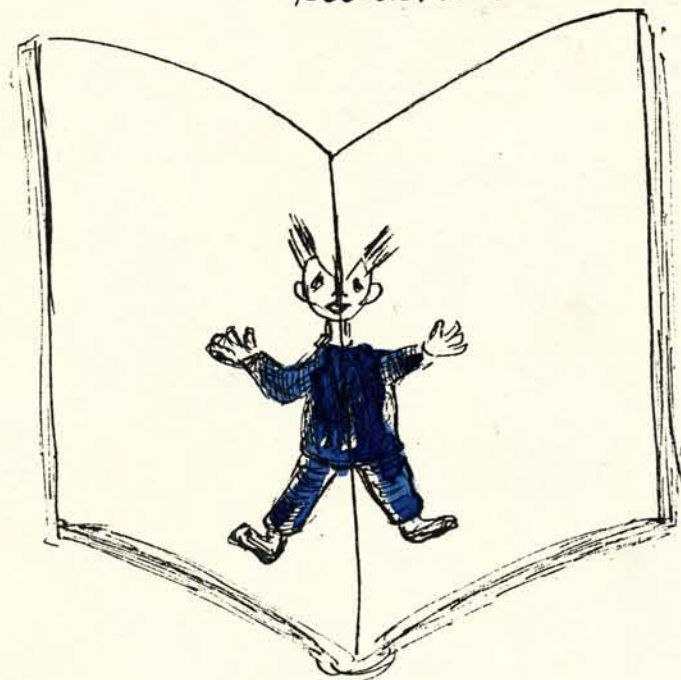
Neues vom Rumpelstilzchen  
Dem Rumpelstilzchen geht's nicht gut,  
ihm ist so zweierlei zumut.  
Jähzornig ist es von Natur,  
von Selbstbeherrschung keine Spur.

Noch gestern war es quicklebendig,  
doch heut hat es sich eigenhändig  
der Länge nach entzwei gerissen,  
denn geht es ihm gar so beschissen.

Da liegt es nun im Krankenhaus  
und sieht nicht sehr erfreulich aus.  
Die Schwestern sind dort wirklich nett  
und geben ihm ein Doppelbett.

Aus dieser leidigen Affäre  
sieht es nun hoffentlich die Lehre,  
sich zweimal erst zu überlegen,  
ob es sich lohnt, sich aufzuregen.

Richard Bletschacher





## Närrische Träume

Heute nacht träumte mir, ich hielt  
den Mond in der Hand,  
wie eine große, gelbe Kegelkugel  
und schob ihn ins Land,  
als gält es alle Kerne.  
Er warf einen Wald um, eine alte Scheune,  
zwei Kirchen mitsamt den Küstern, o weh,  
und rollten in die See.

Heute nacht träumte mir, ich warf  
den Mond ins Meer.  
Die Fische alle erschaken, und die Wellen  
spritzten umher  
und löschten alle Sterne.  
Und eine Stimme ganz aus der Ferne,  
schalt: Wer pustet mir mein Licht aus?  
Jetzt ist's dunkel im Haus.

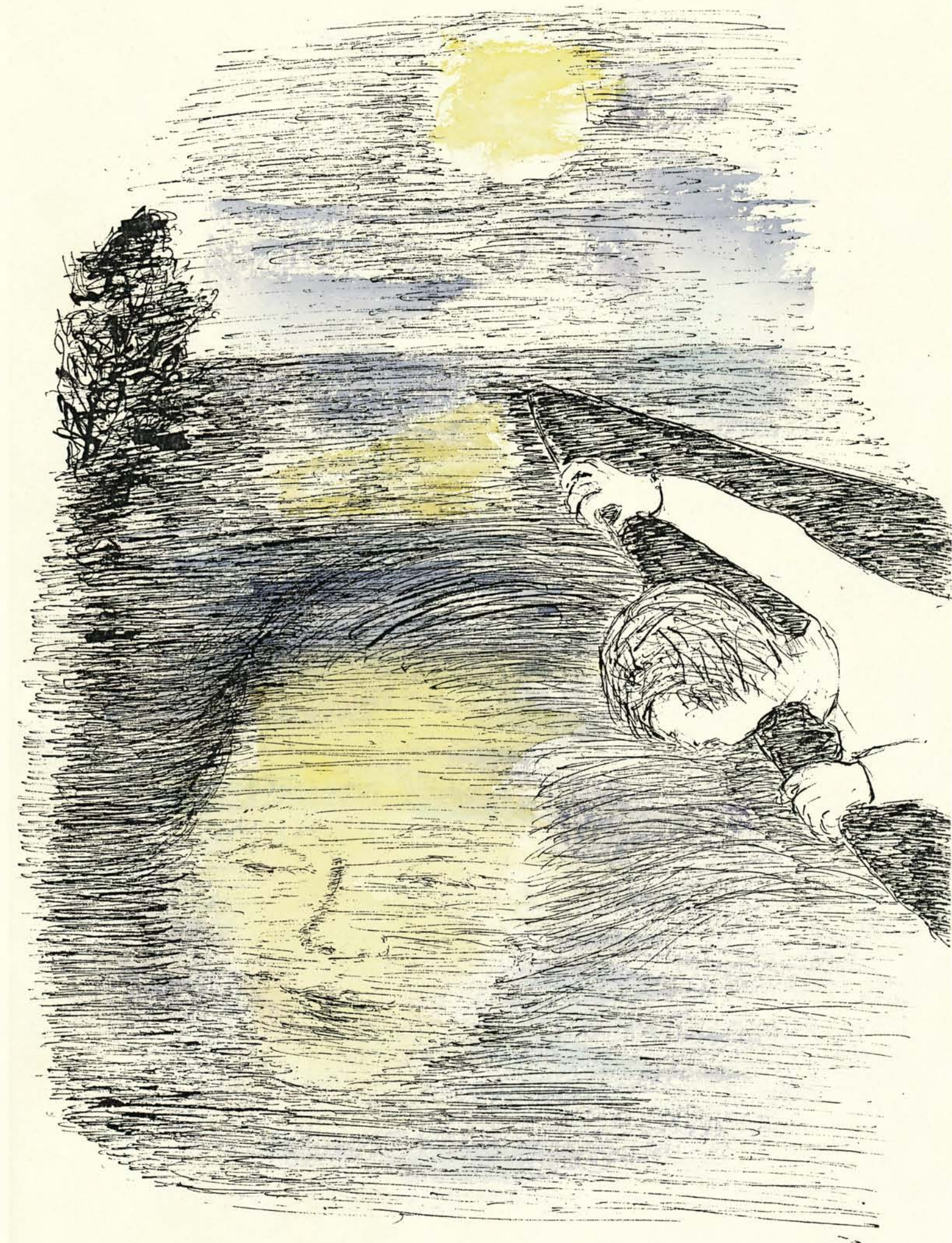
Heute nacht träumte mir, es war  
rabenfinstern rings.  
Da kam was leise auf mich zugegangen,  
wie auf Zehen ging's.  
Da wollt ich mich verstecken,  
stolperte über den Wald, über die Scheune  
über die Kirchen mitsamt den Küstern, o weh,  
und fiel in den See.



Heute nacht träumte mir, ich sei  
der Mond im Meer.  
Die Fische alle glotzten und landen  
im Kreis umher.  
So lag ich seit Jahren,  
sah über mir hoch die Schiffe fahren.  
und dacht, wenn jetzt wer über Bord sich biegt  
und sieht, wer hier liegt  
zwischen Schollen und Flundern,  
wie wird der sich wundern!

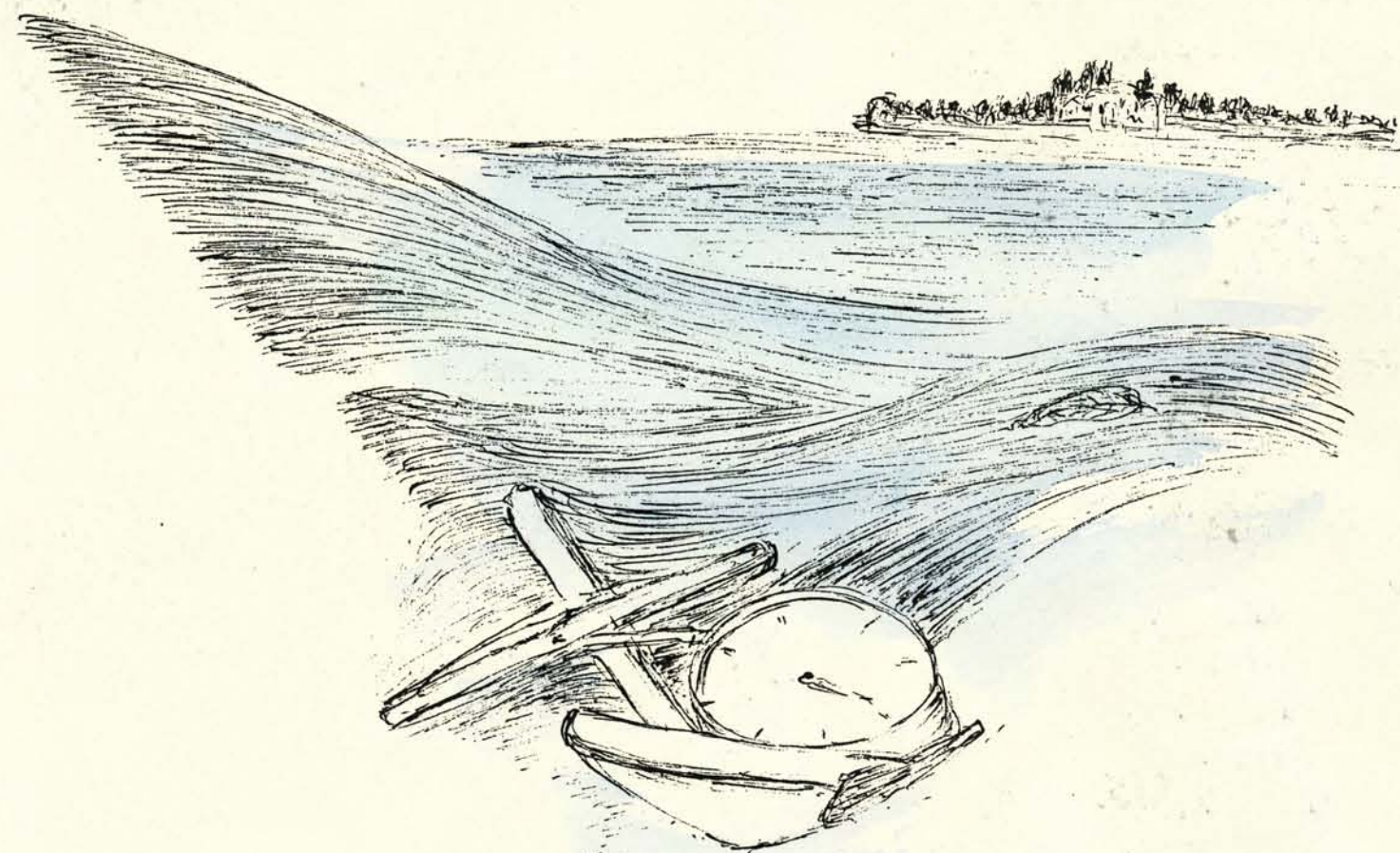
Gustav Falke





Irgendwann fängt etwas an  
Etwas endet und etwas fängt an.  
Jetzt war vorhin irgendwann.  
Gestern ist heute lange vorbei,  
und morgen ist morgen heute.  
Der nächste Augenblick ist weit...  
Schwimm wie ein Schiff auf der Zeit!

Susanne Kilian





## Lilofee

Es freit ein wilder Wassermann  
in der Burg wohl über dem See;  
des Königs Tochter muß er han,  
die schöne, junge Lilofee.

Sie hörte drunten die Glocken gehn  
im tiefen, tiefen See,  
wollt Vater und Mutter wiedersehn,  
die schöne, junge Lilofee.

Und als sie vor dem Tore stand  
auf der Burg wohl über dem See,  
da neigt' sich Laub und grünes Gras  
vor der schönen, jungen Lilofee.

Und als sie aus der Kirche kam  
in der Burg wohl über dem See,  
da stand der wilde Wassermann  
vor der schönen, jungen Lilofee.

"Sprich, willst du hinunter gehn mit mir  
von der Burg wohl in den See?  
Deine Kindlein unten weinen nach dir,  
du schöne, junge Lilofee."

Und er ich die Kindlein weinen ließ  
"im tiefen, tiefen See,  
scheid ich von Laub und grünem Gras,  
ich arme, junge Lilofee."

Volksgut





## Frecher Bengel

Ich bin ein kleiner Junge,  
Ich bin ein großer Lump.  
Ich habe eine Zunge  
Und keinen Strumpf.

Ihr braucht mir keinen schenken,  
Dann rei3 ich mir kein Loch.  
Ihr könnt euch ruhig denken:  
Jottedoch!

Ich denk von euch dasselbe.  
Ich kuck euch durch den Lack.  
Ich spuck euch aufs Gewölbe.  
Pack!

Richard Gehmel







## Chaplin

Chaplin hat eine  
 weiße Taube  
 Unter seinem  
 schwarzen Hut  
 Und reizt einen  
 dummen Polizisten  
 Bis aufs Blut  
 Indem er genauso  
 aufgeblasen  
 Hin und her marschiert  
 Als ob ihm allein  
 Die breite Straße gehört  
 Bis der Polizist brüllt:  
 Du hast wohl einen Vogel!  
 Ich nehme dich fest!  
 Worauf Chaplin den Hut zieht  
 Und die Taube fliegen läßt.

Der Polizist  
 Guckt der Taube blöd hinterher.  
 Anschließend  
 Findet er Chaplin nicht mehr.

Dieter Mücke

## Pantomime

Das ist ein Mann oder eine Frau  
 Dies weiß man meistens gar nicht genau  
 Die, ohne auch nur ein Wörtchen  
 Lustige oder traurige <sup>zu sagen</sup>  
 Geschichten vortragen.

Das ist große Kunst  
 und kein blauer Dunst  
 Wie bei denen  
 die mit verschiedenen  
 Sorten  
 Von ungeheuer  
 aufwendigen Worten  
 So wenig zu sagen haben  
 Als ob ein undichter  
 Luftballon fliegt  
 Oder im Fernsehen  
 der Sendeschluß  
 piept.

(Hörst du da zu,  
 oder guckst du da hin,  
 Ob nun mit oder  
 ohne Ton,  
 ehrlieh -  
 Es ergibt keinen Sinn.)

Deshalb  
 Ist die Kunst unentbehrlich.

Dieter Mücke





## Wiederschen

Zwei Freunde,  
sie hatten sich lange  
nicht gesehen,  
trafen sich auf einer  
Rolltreppe wieder.  
Sie freuten sich ehrlich  
und blieben stehen.

Doch ihr Wiedersehen war kurz  
und knapp,  
denn der eine fuhr hinauf  
und der andere fuhr

hinab



Hans Manz



Heut singt der Salamanderchor  
die allerschönsten Lieder.  
Doch da er gar nicht singen kann,  
hält es entsetzlich wider.

Rings um das Haus ist's warm und still,  
drin schreien die Salamander.  
Sie brüllen, lärmern, plärrn, krakeeln  
und alle durcheinander.

Die Katze schaut  
ins Zimmer rein  
da wird's auf einmal  
leiser.

"Ich bitt' euch", sagt sie,  
"schreit nicht so!  
Ihr seid ja schon  
ganz heiß!"

Die Katze geht.  
Es ist sehr still.  
Man hört die Hum-  
meln brummen.  
Ein Kuckuck ruft,  
Fern bellt ein Hund.

Doch dann ertönt ein Summen.

Ein Summen erst, und dann ein  
Schrein. -  
das sind die Salamander.  
Schon sind sie wieder voll in Fahrt  
und brüllen durcheinander:

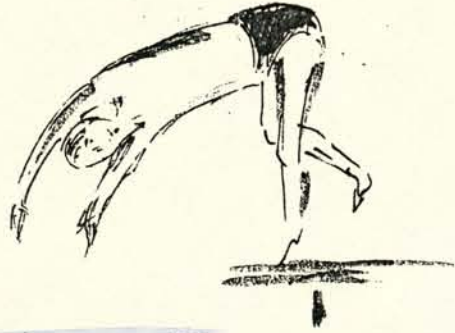
"Hier singt der Salamanderchor  
die allerschönsten Lieder.  
Auch wenn es manchem gar nicht paßt:  
Wir singen immer wieder."

Robert Gernhardt





Thomas überlegt



Thomas überlegt,  
was er jetzt machen will.  
Holt eine Münze.  
Was soll das,  
fragt seine Mutter.

Wenn der Adler oben liegt,  
gehe ich ins Kino,  
wenn die Zahl oben ist,  
gehe ich zum Schwimmen.



und wenn die Münze auf dem Rand  
stehen bleibt,  
mache ich Hausaufgaben,  
erklärt Thomas.

Claudia Lehna



Nichts gelesen, nichts geschrieben,  
alt geworden, dumm geblieben.  
Ist mir aber auch egal,  
klappt vielleicht das nächste Mal.

Frantz Wittkamp



## Ausfahrt

Schlitten vorm Haus,  
Steig ein, kleine Maus,  
Zwei Kätzchen davor,  
So geht's durchs Tor,  
Zwei Kätzchen dahinter,  
So geht's durch den Winter.

Hinein ins Feld,  
Wie weiß ist die Welt,  
Auf einmal, o weh,  
Kleine Maus liegt im Schnee,  
Kleine Maus liegt im Graben,  
Wer will sie haben?

Schlitten vorm Haus,  
Wo blieb kleine Maus?  
Die Kätzchen miau,  
Die wissen's genau.



Hat nicht still gesessen,  
Da haben wir sie gefressen.

Gustav Falke



Wo holt sich die Erde die himmlischen Kleider?

Wo holt sich die Erde die himmlischen Kleider?  
Beim Wettermacher, beim Wolkenstreider,  
Sie braucht keine eitlen Samte und Seiden,  
sie nimmt, was er hat und trägt froh und bescheiden  
das Regenschwere, das Flockenlichte,  
das Schattenscheckige, Sonnengebleichte,  
das Mondgewobne und Sternbestickte,  
das Winderrissene, Laubgeflickte,  
das Gockelrote, das Igelgrau,  
das Ahrenengelbe, das Flaumenblau,  
das Gräserkühle, das Nesselkreiße,  
das Hasenbraune, das Schwanenweiße -  
und schlendert die Jahre hinauf und hinunter:  
je schlichter, je lieber, je schöner, je bunter.

Christine Busta



Zweite erweiterte Auflage  
Laudau November 1999



